

ERFAHRUNGSBERICHT AUSLANDSSTUDIUM

ANGABEN ZUM AUSLANDSSTUDIUM

- University of Auckland, Neuseeland
- SoSe 2026
- ANG, Energie- und Gebäudetechnik
- Andreas Quitt, andiquitt17@gmail.com



VORBEREITUNG

Neuseeland befindet sich, von uns aus gesehen, fast exakt auf der anderen Seite der Erde, warum sucht man sich also für ein Auslandssemester ein Land aus, das so weit entfernt von zuhause ist? Um ehrlich zu sein hat mich Neuseeland schon lange fasziniert. Meine Eltern hatten Anfang der 90er Jahre eine mehrjährige Weltreise mit ihren Fahrrädern gemacht und unter anderem Neuseeland für einige Monate erkundet. Ihre Geschichten und Bilder haben mich seit meiner Kindheit begleitet und deshalb wusste ich, dass ich irgendwann selbst einmal dorthin reisen will.

Mit der Planung für das Auslandssemester habe ich im Sommer 2025 begonnen. Das Wintersemester in Neuseeland beginnt je nach Universität Ende Februar/Anfang März. Die Kurseinschreibungen beginnen für manche Studiengänge zwar erst im Dezember, man kann sich aber trotzdem bereits auf der Website früh heraussuchen, welche Kurse angeboten werden. Für das Study-Visum muss man insgesamt vier Kurse auswählen und belegen, diese kann man

aber später noch ändern. Man sollte auch bedenken, dass man sich recht früh bewerben und die Studiengebühren (7.030 €) bezahlen muss, da man die Zahlungsbestätigung für das Study-Visum (425 €) braucht. Laut der Website der NZ-Immigration kann es sein, dass man bis zu 3 Monate auf das Visum warten muss, wenn man als Deutscher aber alle Unterlagen zusammen hat, bekommt man das Visum normalerweise innerhalb von 14. Tagen. Hier ist auch zu bedenken, dass man die Unterlagen auf Englisch übersetzen lassen muss, und zwar von genehmigten Übersetzern. Ich habe das ganze bei Lingoking online gemacht, dort sind die Preise ziemlich günstig. Mit einigen hundert Euro sollte man schon rechnen, da man z.B. die letzten drei Monate an Banktransaktionen offenlegen muss, um nachzuweisen, dass man genügend Geld hat, sich ein Semester lang zu erhalten. Da pro übersetzte Seite gerechnet wird kann sich das schnell summieren. Ebenso braucht man z.B. eine Meldebescheinigung, also einen Nachweis, dass man die Absicht hat in sein Heimatland zurückzukehren. Auf der Website der Immigration erklärt man dann noch die Absichten seines Aufenthalts, was aber relativ schnell erledigt ist. Dann reicht man alle Unterlagen bei der Immigration und der Uni ein und wartet auf den Ausgang der Bewerbung.

Wer Autofahren will, was auch absolut notwendig ist, um das Land zu erkunden, braucht nicht zwingend einen internationalen Führerschein, man kann den Deutschen von zertifizierten Übersetzern in Neuseeland online übersetzen lassen (ca. 30€). Ansonsten holt man sich einfach den internationalen Führerschein, zumindest im Landratsamt Rosenheim braucht man aber dafür einen Termin. Als Teil des Commonwealth fährt man auf der linken Seite, da die Straßen aber zu 90 % Landstraßen sind, gewöhnt man sich sehr schnell daran. Um einen Flug sollte man sich recht früh kümmern, da die Preise deutlich geringer sind umso früher man bucht. Ich bin über San Francisco geflogen da es günstiger war als über Asien, man braucht allerdings ein ESTA, da man offiziell in die USA für den Transit einreisen muss. Aufgrund der Lage Neuseelands ist es tatsächlich unerheblich, ob man nach Westen oder nach Osten fliegt, beides dauert eigentlich gleich lang. Die Reisezeit an sich ist sehr hoch, die reine Flugzeit beträgt etwa 23h. Dementsprechend ist der Jetlag durch 12 h Zeitverschiebung auch anstrengend, man braucht einige Tage, um sich daran zu gewöhnen.



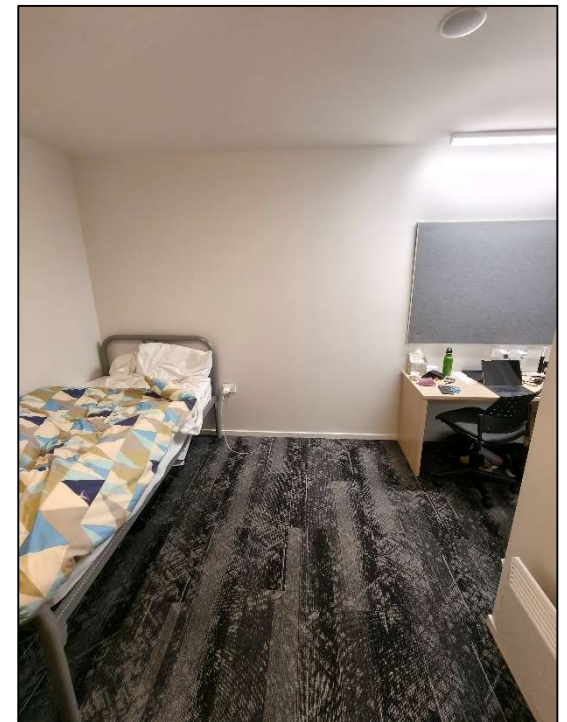
UNTERKUNFT

Um vom Flughafen in die Innenstadt zu kommen, fährt ein Airport-Link Bus, dieser hält genau hinter dem Student Village, von hier sind es nur wenige Minuten bis zur Unterkunft. Diese ist ca. 20 Gehminuten vom CBD entfernt, dem Herzen Aucklands. Hier findet man eine Vielzahl von Restaurants, Bars, Einkaufsmöglichkeiten und die Hochhäuser, die die Skyline Aucklands ausmachen.

Ich habe in einer der Student-Accommodations gewohnt, dem modernen Stuart McCutcheon House. Alle internationalen Studierenden erhalten bei fristgerechter Anmeldung einen Platz. Die Wohnungen sind 3er bis 5er WG, der Preis wird pro Woche berechnet (185€). Die Fristen sind festgesetzt, was bei mir einem Preis von 3.885€ pro Semester entsprach. Der Weg von der Unterkunft zur Uni beträgt ca. 10 min zu Fuß, es geht, wie in Auckland immer steil bergauf, die Stadt ist auf alten Vulkanhügeln gebaut.

Die Wohnung an sich ist relativ einfach, ein typisches Studentenwohnheim, aber da das Gebäude erst kürzlich gebaut wurde, sehr modern und in einem Top-Zustand. Jede Wohnung hat eine vollausgestattete Küche, unsere 5er WG hatte zudem zwei große Kühlschränke und drei Bäder, wodurch es sich angenehm leben ließ. Man kann sich jedoch nicht aussuchen, in welchem Stock und mit wie vielen Menschen man wohnt. Einziger großer Störfaktor war die Baustelle nebenan, da ein neues Studentenwohnheim gebaut wird, wodurch man mit dem Baustellenlärm leben musste. Da ich auch noch im Erdgeschoss gewohnt habe blieb mir leider nur ein Blick auf die Baustelle anstatt der Skyline, immerhin konnte man so immer schnell aus dem Gebäude rein und raus und musste nicht auf den Aufzug warten. Zusammengewohnt habe ich mit zwei Amerikanern, einem Niederländer und einem Neuseeländer. Das Zusammenleben war entspannt und wir haben uns sehr gut verstanden und auch viel miteinander unternommen, da unsere Freundesgruppen sich auch überschnitten hatten.

Stuart McCutcheon House

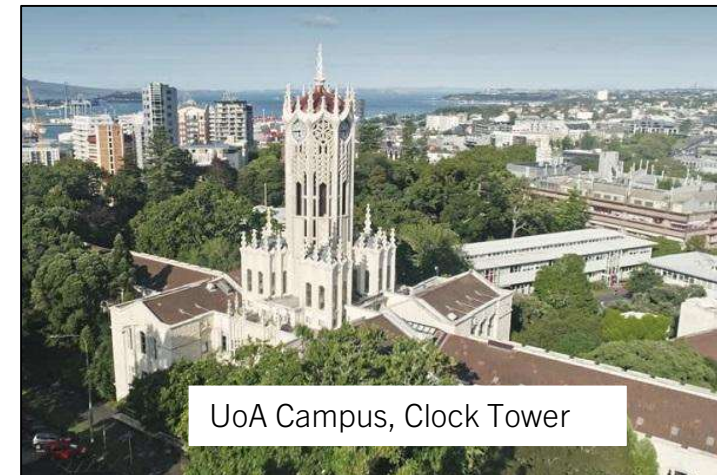


STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Die Einschreibung erfolgt online über ein Portal, einige Zeit, bevor der Anreise. Als internationaler Student kann man sehr frei wählen, was man belegen will, und selbst für Kurse die Restriktionen haben, kann man eine Concession einreichen die meist auch genehmigt wird. Innerhalb der ersten zwei Wochen nach Beginn der Vorlesungen kann man auch einfach Kurse ablegen und hinzufügen, wenn sie einem nicht gefallen. Wenn einem der Professor oder der Kursinhalt nicht gefällt, wählt man einfach einen anderen. Davon habe ich auch Gebrauch gemacht und Projektmanagement im Bauwesen abgelegt, da der Kurs zu fokussiert auf die neuseeländischen Regelungen und Normen war, um mir angerechnet zu werden. Ebenso habe ich einen Grundkurs zu Exercise Science abgelegt, da dieser zu viele Basics rund um Biologie vermittelt hat, anstatt wie angenommen in Richtung Trainingswissenschaften für Sportler zu gehen. Da man die Kursunterlagen bzw. den Semesterverlauf erst nach Wahl des Kurses einsehen kann, kommt so etwas leider häufiger vor.

Pro Semester belegt man hier vier Kurse, die zusammen den gleichen Workload ergeben wie ein Semester an der TH. Pro Kurs hat man allerdings mehr zu tun. Auch hat man unter dem Semester deutlich mehr zu tun, da in jedem Kurs die Note zum Großteil durch Assignments während des Semester gebildet wird, die Prüfung am Ende zählt nur 35-45%. Da ich bereits einige Semester studiert habe, sind die wirklich interessanten Kurse meist Master-Level. Von der Schwierigkeit und dem Arbeitsaufwand sind diese aber vergleichbar mit 6. bis 7. Semesterkursen in Deutschland, da man für einen Bachelor hier keine Arbeit schreiben muss, sondern gleich weiterstudiert. Auch ist der Workload in diesen Kursen nicht ganz so hoch, da viele Masterstudierende bereits mit der Forschung für ihre Master-Arbeit beschäftigt sind. Eine empfehlenswerte Vorlesung, unabhängig vom Studiengang, ist Environmental Management, da man wie unten beschrieben, sein Englisch durch viel Sprechen verbessern kann und sehr interessante Infos zu Nachhaltigkeit und den Theorien dahinter erhält.

Absolut empfehlenswert ist das Recreation-Center, das in den Studiengebühren enthalten ist. Hierbei handelt es sich um ein neu gebautes Fitness-Center, das über mehrere Etagen alles anbietet, was man sich als Sportler wünschen kann. Von einem vollbestückten riesigen Gym im Erdgeschoss, Dutzenden Cardio-Geräten und zwei Mehrzweck-Turnhallen im ersten Stock, einem



UoA Campus, Clock Tower



Recreation Center von hinten

Olympia-Schwimmbecken im Keller und vielen weiteren Angeboten auf weiteren Stockwerken kann man hier sportlich aktiv bleiben oder werden. Man kann auch verschiedenen Uni-Teams beitreten und Kursangebote wie Yoga, Pilates etc. wahrnehmen. Die Größe und Qualität sind auch gerechtfertigt, immerhin hat die Uni fast 50.000 Studierende.

Kurse

Als Erstes habe ich „Energy Resources“ belegt. Hier lernt man, wie der Energiemarkt für fossile und erneuerbare Energien funktioniert, stets mit Bezug auf die ansässigen Energiebetreiber, aber auch mit Informationen zu anderen Märkten. Gelehrt wurde in vier Sektionen, je drei Wochen lang, mit unterschiedlichen Schwerpunkten. So zum Beispiel der fossile Energiemarkt und der Strommarkt im Allgemeinen, wie Energie bepreist wird und wie erneuerbare Energien im Markt integriert werden. Oft lag der Fokus auf Neuseeland, aber es wurde auch auf andere Länder geschaut und von deren Systemen berichtet.

Ebenso habe ich noch Environmental Management belegt, mit dem Fokus auf „Social Change for Sustainability“. Hier erfährt man stufenweise, welche Faktoren, Verhaltensweisen und Strukturen es gibt und wie diese die Nachhaltigkeit beeinflussen und behindern können. Die erste Kurshälfte wechselte zwischen Vorlesungen und Tischdiskussionen. In der zweiten Hälfte gab der Professor jeweils eine kurze Einführung, bevor die Studierenden Gruppenpräsentationen mit anschließenden Aktivitäten durchführten. Man wurde ganz aktiv gefordert mitzumachen und auch zu sprechen, wodurch man sich gut austauschen und sein Englisch verbessern konnte. Da mein Tisch nur aus Neuseeländern bestand, konnte ich mich mit ihnen auch viel über das Land und ihre Sichtweise auf die Welt und verschiedene Themen außerhalb der Vorlesung austauschen.

Weiterhin habe ich „Europe and the World“ belegt. Hier wird die Geschichte Europas beleuchtet und welche Auswirkungen diese auf aktuell bestehende Themen und Konflikte hat. Dies hat mich interessiert, da mich der Blick auf die europäische Geschichte und die EU von einer „neutraleren“ Perspektive gereizt hat und ich Meinungen und Blickweisen von Menschen erfahren wollte, die von Deutschland und dem Rest Europas sehr weit entfernt sind. In den Tutorials konnte man dann mit

jungen Neuseeländern diskutieren und sich über ihre Sichtweisen austauschen, um so seinen Horizont zu erweitern.

Als letztes habe ich „Environmental Challenges“ belegt, hier geht es um Grundlagen des Klimawandels und dessen Auswirkungen sowie Messungen von Einflussfaktoren, vor allem im Bezug auf Neuseeland. So lernt man welche Effekte der Klimawandel in den Regionen haben wird, ein großes Problem ist der Anstieg des Meeresspiegels, und die damit einhergehenden Gefahren, da der Großteil der Bevölkerung an der Küste lebt. Interessant war auch eine Sektion über Rechenzentren, KI und deren Einfluss auf die Umwelt. Dieses Fach „musste“ ich nehmen, da ich aufgrund von Platzmangel leider nicht mehr in einen anderen sehr interessanten Kurs reingekommen bin. Nichtsdestotrotz war auch dieser Kurs sehr ansprechend und hat mir aufgezeigt, wie gefährlich der Klimawandel für Inselnationen sein wird.

Angerechnet bekommen werde ich entweder „Energy Resources“ oder „Environmental Management“, je nach meiner Wahl als FWPM und „Europe and the World“ als AWPM. Mein ursprünglicher Plan Projektmanagement angerechnet zu bekommen ist leider wie weiter oben beschrieben nicht aufgegangen.

Das Universitäts-Englisch war zwar fordernd, allerdings sind einige Professoren, ebenso wie viele Studierende, ebenfalls nicht aus Neuseeland. Anspruchsvoll waren vor allem die wöchentlichen Readings + Summaries in Environmental Management, je zwei wissenschaftliche Artikel mit ca. 10–25 Seiten und das Schreiben von Essays für manche Kurse. Das hat aber stark dazu beigetragen, das Sprachniveau deutlich zu verbessern.

Wenn man Probleme mit dem Lernen hat oder sich nicht zurechtfindet, gibt es aber viele Angebote, so ist für die internationalen Studierenden das Study Abroad Team zuständig, diese sind unglaublich hilfsbereit und stehen für alle Fragen und Anliegen zur Verfügung.



Auckland CBD bei Tag



und bei Nacht

ALLTAG UND FREIZEIT

Innerhalb des weitreichenden Uni-Geländes gibt es viele Orte zum Verweilen und Lernen. Hier kommt man auch mit anderen Studierenden in Kontakt. Alle sind sehr hilfsbereit, und da es fast 10.000 internationale Studierende gibt, findet man schnell Anschluss. Im Allgemeinen ist die Uni sehr progressiv. Es gibt viele Angebote für Mental Health, viele Stellen, wo man sich bei verschiedensten Themen Hilfe holen kann, kostenlose Hygieneartikel für Frauen und kostenfreie Verhütungsmittel. Um Leute kennenzulernen, wurden in den Unterkünften zahlreiche Aktivitäten und Kontaktmöglichkeiten angeboten. Zusammen kochen, malen, Quiz Night, Sportturniere, etc. Meine Freundesgruppe hat sich allerdings schon am ersten Tag der Orientierungswoche gefunden. Nach einigen Ausflügen rund um Auckland in der ersten Woche entstand so eine Gruppe von ca. 14 Personen aus verschiedenen Ländern (Norwegen, UK, Kanada, Amerika, Deutschland), die sich eigentlich jede Woche getroffen hat, um etwas zu unternehmen. Sei es das Pub-Quiz am Dienstag in der Studi-Bar, Ausflüge rund um Auckland oder einfach nur essen gehen und sich austauschen. Auch das Nachtleben Aucklands konnte ich mit dieser Gruppe erkunden. Hier gibt es einige gute Spots, vor allem im Viaduct am Hafen und in Ponsonby, mit einer Vielzahl an guten Bars, die auch für Studierende erschwinglich sind. Obwohl Lebensmittel sehr teuer sind, ist Essen gehen, zumindest in Auckland, sehr gut möglich, es gibt durch die bunte Kultur fast jede erdenkliche Küche, besonders zu empfehlen sind die Elliot Stables, ein Foodcourt mit zehn verschiedenen Restaurants aus verschiedensten Ländern. An der Uni selbst gibt es auch mehrere Eateries, mit verschiedenen Läden, wo Studierende günstig essen können. Um sich Stress und Geld zu sparen, bietet es sich auch an, Meal Prep zu machen und 2x-3x in der Woche selbst zu kochen.

Reisen

Neuseeland habe ich vor allem deswegen ausgewählt, weil es ein sehr schönes und landschaftlich abwechslungsreiches Land ist, das man in seiner Freizeit unbedingt bereisen sollte. Jeder, der auf kleinem Raum unglaublich viel sehen will, ist hier genau richtig. Neben schneebedeckten Dreitausendern geben sich Regenwald und paradiesische Strände die Klinke in die Hand, nur wenige Autostunden voneinander entfernt. Malerische Fjordlande und Gletscherseen wechseln sich mit schroffen, regnerischen Küstenregionen ab. Saftig grüne Weinberge und tausende von Schafen – und eine halbe Stunde später steht man mitten in einer Vulkanwüste. Das alles gilt es zu



Bay of Islands, Northland



Palm Beach, Waiheke Island

erkunden, deshalb habe ich versucht, das Land so intensiv wie möglich zu bereisen. Die Südinsel habe ich vor dem Semesterbeginn, mit der Kiwi Experience ca. drei Wochen lang erkundet. Das ist eine Bustour für junge Erwachsene, bei der man von Hostel zu Hostel fährt und viele Aktivitäten dazwischen macht. Die Nordinsel habe ich zwei Wochen lang mit meiner Freundin in einem Campervan im Mid-Semester Break (= Osterferien) befahren. In einem Campervan zu reisen ist wahrscheinlich die beste Möglichkeit, viel vom Land zu sehen, auch wenn ich mir mehr Zeit gewünscht hätte, das zu tun. So könnte man länger an Orten verweilen und muss nicht jeden Tag mehrere Stunden fahren, wobei auch das ein Highlight ist, nicht umsonst gibt es viele „Scenic Highways“. Auch Auckland selbst ist sehenswert, vor allem aber die umliegenden Inseln und Strände, die wir bei verschiedenen Tagesausflügen besucht haben. Die Natur gepaart mit den entspannten Kiwis, die das Leben hier Fernab vom Trubel der Welt etwas langsamer angehen und eine andere Philosophie von Work-Life-Balance haben, machen Neuseeland zu einem Reiseziel, das ich sehr weiterempfehlen kann.



Roys Peak, Wanaka

Kultur Neuseelands

Fast alle Neuseeländer, die ich kennengelernt habe, waren stets freundlich und hilfsbereit, auch wenn ihnen die gekünstelte Freundlichkeit von z.B. Amerikanern fehlt, was sie allerdings authentischer und bodenständiger wirken lässt.

Auch die Einbindung der indigenen Bevölkerung, der Maori, ist überall spürbar, und die Natur hat einen anderen Stellenwert, da sie in der Kultur der Maori eine essenzielle Rolle spielt. Kaitiakitanga heißt das auf „Te Reo Maori“ („der Sprache der Maori“), so etwas wie „Guardianship“. Eine Verantwortung und Fürsorge für die Natur und die Umwelt. Ebenso wichtig ist Whakapapa, die Verbindung aller Lebewesen miteinander. Alles ist hier zweisprachig aufgeführt. Bräuche und Namen der Maori werden gepflegt und erhalten, auch von den Pakeha, den Nachkommen der europäischen Siedler. Die Stämme werden auch in politische Entscheidungen einbezogen, und ihre Rechte hinsichtlich des Landes und der Natur werden berücksichtigt. Dies alles ist auch stark im

öffentlichen Leben sichtbar, allerdings sind die Maori immer noch in einigen Belangen benachteiligt bzw. in Statistiken zur Obdachlosigkeit und zum Drogenkonsum überrepräsentiert.

Negative Aspekte und Fazit

Natürlich gibt es auch negative Punkte; kein Land ist perfekt. Aufgrund der geringen Landmasse Neuseelands ist das Wetter außerhalb von Auckland wahnsinnig wechselhaft. Man ist immer aufs Auto angewiesen, wenn man außerhalb von den drei großen Städten unterwegs ist, da es kaum Bahnstrecken gibt. Lebensmittel sind im Allgemeinen auch ca. 30% teurer als in Deutschland, was durch das Supermarkt-Duopol nicht einfacher gemacht wird. Die Preise sind generell vergleichbar mit denen zu Hause, wodurch man mit einem nicht unerheblichen Finanzierungsaufwand rechnen muss, vor allem, wenn man etwas herumreisen möchte. So habe ich für das ganze Semester mit sämtlichen Kosten von Abreise bis Ankunft ca. 25.000 € ausgegeben, es sind aber die vielen Reisen, Ausflüge und Aktivitäten enthalten. Diese Kosten konnte ich nur tragen, da ich Stipendiat der Hanns-Seidel-Stiftung bin und zusätzliche Unterstützung von PROMOS erhalten habe.

Es wird oft gesagt, dass die Kiwis sehr zufrieden mit ihrem Leben sind, was zwar stimmt, allerdings eher die ältere Generation. Aufgrund der geographischen Lage und vor allem als junger Neuseeländer ist man hier weit weg vom Rest der Welt, sodass viele sich ein Leben in Europa wünschen, um dort in ihrem Wunschberuf zu arbeiten oder zu reisen. Die Zeitverschiebung (12 h bzw. 10 h ab Sommerzeit) macht den Kontakt nach Hause oft schwierig; darauf sollte man also gefasst sein. Man merkt aber auch, wie sich das Leben etwas entspannt und einem die Probleme der Welt hier sehr klein erscheinen.

Das Auslandssemester in Neuseeland hat sich meiner Meinung nach absolut gelohnt, und ich kann jedem empfehlen, sich auf so ein Abenteuer einzulassen, ganz egal in welchem Land. Ich habe nicht nur viel gelernt, sowohl persönlich als auch akademisch, sondern auch ganz viele großartige Menschen kennengelernt, die zu Freunden geworden sind. Neuseeland als Reiseland ist einfach unglaublich und ich bin glücklich, diese Chance genutzt zu haben, um mir einen Traum zu erfüllen, der mich seit meiner Kindheit begleitet. Die hier verbrachte Zeit wird mir auf jeden Fall ewig in Erinnerung bleiben, und so bleibt mir nur zu sagen: „Ka kite anō Aotearoa“!

Dokumentiert habe ich meine Reise in der App „Polarsteps“ (<https://www.polarsteps.com/AndreasQuitt>)